

Eric Bremermann, Solicitor, Toronto

Kanada – Partner der Zukunft



Der Autor

ist Partner der Kanzlei Stikeman Elliott LLP und dankt den Associates Joseph Bricker und Jorge Caicedo.

Am 21. 8. 2022 kam der deutsche Bundeskanzler *Olaf Scholz* nach Montreal. Es war der erste Besuch eines deutschen Bundeskanzlers in Kanada seit dem Besuch von *Angela Merkel* im Februar 2015. Im Laufe von drei Tagen besuchten *Scholz* und die deutsche Delegation, der auch Vizekanzler *Robert Habeck* angehörte, Toronto, Montreal und Stephenville (Neufundland). In Begleitung deutscher Wirtschaftsvertreter war der Besuch von Bundeskanzler *Scholz* einer der profiliertesten Staatsbesuche der jüngeren Geschichte mit hochrangigen Vertretern aus dem öffentlichen und privaten Sektor.

Seit dem Ende des II. Weltkriegs sind die deutsch-kanadischen Beziehungen eng. Deutschland und Kanada sind als Mitglieder der G7, als demokratische Partner und enge Handelspartner miteinander verbunden. Auch wenn es nur wenige Kanadier wissen, war Deutschland nach Angaben von Global Affairs Canada (hrsg. v. Kanadischen Außenministerium) im Jahr 2021 Kanadas fünftgrößter Handelspartner weltweit. Doch trotz dieser langen Geschichte war dieser jüngste Besuch von besonderer Bedeutung. Vor dem Hintergrund von Russlands Einmarsch in der Ukraine und einer sich abzeichnenden europäischen Energiekrise wächst sowohl in Deutschland als auch in Kanada das Gefühl, dass Deutschland noch mehr von dem profitieren kann, was Kanada zu bieten hat: ein freundliches Investitionsklima, hochqualifizierte Arbeitskräfte, eine

reichhaltige Energieversorgung und – in einem für ein Land mit Kanadas immensen natürlichen Ressourcen einzigartig – eine lange Geschichte demokratischer Werte. Oder mit den Worten von *Scholz*: „Before the trip someone told me: Canada has everything Russia has also got. But with a much better investment climate. And is a democracy.“

Jenseits der geopolitischen Diskussionen konzentrierte sich der Besuch des Bundeskanzlers vor allem auf einige konkrete Bereiche der Zusammenarbeit. Aufbauend auf der Dynamik des umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommens zwischen Kanada und der EU (CETA) bot der Besuch des Bundeskanzlers die Gelegenheit, Investitionen und Partnerschaften zu fördern. Während Deutschland stets mehr nach Kanada exportiert hat als umgekehrt, sind die kanadischen Exporte nach Deutschland in den letzten fünf Jahren kontinuierlich von 4,1 Mrd. kanadische Dollar im Jahr 2017 auf 6,9 Mrd. kanadische Dollar im Jahr 2021 gestiegen. Von besonderer Bedeutung für die bilateralen deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen sind die Automobil-, Maschinen- und Rohstoffindustrie. Im Jahr 2021 entfielen beispielsweise 30 % der gesamten deutschen Einfuhren nach Kanada auf Automobilprodukte. In ähnlicher Weise ist seit den 1990er Jahren der europäische Anteil an ausländischen Direktinvestitionen („ADI“) in Kanada stetig gestiegen. Im Jahr 1990 machten die europäischen ADI in Kanada nur 28 % der gesamten ADI aus. Bis zum Jahr 2020 stieg dieser Anteil auf 40 % der gesamten ausländischen Direktinvestitionen, eine Zahl, die fast so hoch ist wie die der Vereinigten Staaten, Kanadas größtem Handelspartner.

Darüber hinaus besuchten Premierminister *Trudeau* und Bundeskanzler *Scholz* während ihres Aufenthalts in Montreal das Quebecer Institut für künstliche Intelligenz (Mila), um das Engagement Kanadas und Deutschlands für eine verantwortungsvolle Entwicklung der künstlichen Intelligenz und die Möglichkeit des Aufbaus engerer Beziehungen im Rahmen der globalen Partnerschaft für künstliche Intelligenz zu erörtern. Im Bereich der Automobilindustrie unterzeichnete die kanadische Regierung zwei neue Absichtserklärungen mit der Volkswagen AG und der Mercedes-Benz AG, um die Zusammenarbeit zu fördern und Möglichkeiten zur Verbesserung der Lieferkette von Elektrofahr-

zeugen in Kanada zu erkunden. Diese für beide Seiten vorteilhaften Absichtserklärungen verschaffen den deutschen Märkten Zugang zu nachhaltigen Rohstoffquellen und ermöglichen es Kanada, seine Automobil- und Batterielieferketten auszubauen, was den Übergang zu Elektrofahrzeugen für beide Länder erleichtert.

Doch mehr als jedes andere Thema beherrschte das Schreckgespenst der europäischen Energiekrise, die die deutsche

Kanada und Deutschland teilen gemeinsame Perspektiven

Politik infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine erfasst hat, den Besuch. Obwohl Kanada und Deutschland bereits im März 2021 eine Absichtserklärung unterzeichnet hatten, um den Übergang zu einem nachhaltigen Energiesystem zu beschleunigen, bot der diesjährige Besuch die Gelegenheit, die Energiepartnerschaft der beiden Länder zu überdenken. Deutschland und Bundeskanzler *Scholz* haben zwar deutlich gemacht, dass sie gerne mehr Flüssigerdgas (LNG) aus Kanada importieren würden, aber sowohl Deutschland als auch Kanada sind sich der technischen und wirtschaftlichen Herausforderungen bewusst, die damit verbunden sind. Premierminister *Trudeau* äußerte sich zurückhaltend zu dieser Möglichkeit: „Wir befinden uns in einer Situation, in der wir kurzfristig alles tun werden, um zur globalen Energieversorgung beizutragen, indem wir unsere Kapazitäten ausbauen. ... Und wir werden prüfen, ob es sinnvoll ist, LNG zu exportieren, und ob es wirtschaftlich sinnvoll ist, LNG direkt nach Europa zu exportieren.“ Die beiden Regierungen unterzeichneten eine gemeinsame Absichtserklärung zur Gründung einer deutsch-kanadischen Wasserstoff-Allianz, um einen transatlantischen Versorgungskorridor zwischen Kanada und Deutschland einzurichten und bis 2025 mit dem Export von sauberem und grünem kanadischem Wasserstoff zu beginnen.

In einem Sprichwort, das oft Bundeskanzler *Adenauer* zugeschrieben wird, heißt es, dass wir alle unter demselben Himmel leben, aber nicht denselben Horizont haben. In einer Welt, in der Kanada, Deutschland und ihre demokratischen Verbündeten unter demselben düsteren geopolitischen Himmel leben, wird es an natürlichen Verbündeten wie Kanada und Deutschland liegen, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit am Horizont zu erkennen.